

Stadtrat ebnet Weg: Der Hemsbacher Wald soll ökologisch wertvoller werden und gewinnt als Klimafaktor

Durch seine Lage am Rande der Rheinebene profitiert Hemsbach enorm vom nahen Odenwald als grüne Lunge und Naherholungsgebiet. Der Gesundheitszustand des Waldes als komplex fungierendes Ökosystem beunruhigt jedoch inzwischen sowohl Fachleute als auch Hemsbacher Bürger. Während der tatsächliche Zustand von Bäumen und Waldboden schwer erfassbar ist, sind Trockenheit, Kronensterben und kahle Flächen, Schädlingsbefall, etc. direkt sichtbar. Der Stadtrat will nun zukunftsweisende Entscheidungen auf den Weg bringen, um unseren Wald für die Zukunft zu rüsten.

Nach der öffentlichen Waldbegehung mit Kreisforstamtsleiter Manfred Robens und Revierförster Philipp Lambert im Oktober letzten Jahres (Hemsbacher Woche 42) steht am 29.1.24 die Verabschiedung der Wald-Haushaltsplanung 2024 im Hemsbacher Stadtrat an. Dessen Mitglieder, Bürgermeister Jürgen Kirchner und die anderen Teilnehmer konnten damals vor Ort besprechen, wie die Stadt- und Forstverwaltung aufgrund der neuen klimatischen Bedingungen angepasste Wege findet, den Hemsbacher Wald zu schützen und zu fördern. So könnten weitere Teile des Stadtforstes als sogenannte Waldrefugien aus der Bewirtschaftung genommen werden. Das hilft der Selbstregeneration des Waldes und dem städtischen Geldbeutel, weil diese Flächen direkt vom Land vergütet werden. Im Hemsbacher Wald sind derzeit auf diese Weise ca. 10,5% der städtischen Waldfläche für Klima- und Naturschutz vorgesehen, was ohne Zusatzarbeit Geld bzw. geldwerte Ökopunkte einbringt. Die Bäume dort dürfen wieder mehrere hundert Jahre alt werden, dichte Kronendächer bilden und werden nicht bereits nach ca. 100 Jahren gerodet. Neupflanzungen sollen in Zukunft wo möglich mit heimischen Baumarten erfolgen. Weitere 5% des Stadtforstes könnten nun, wenn der Gemeinderat dies beschließt, zusätzlichen Naturraum und zusätzliche Einnahmen schaffen. Diese Einnahmen könnten für neue Klimaschutzmaßnahmen der Stadt genutzt werden, z.B. in eine Förderungserweiterung der Balkonkraftwerke. Geeignet wäre z.B. die Fläche Nr. 16 („Bocksberg“) aus der Vorschlagsliste des Forsts von 2023 mit 8 ha, die bereits zuvor als Förderungsfläche vorgeschlagen worden war. Sie hat eine hohe Dichte an ökologisch wichtigen Strukturen, dadurch eine besonders große Bedeutung für den Artenschutz und darf bereits jetzt schon nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden.

Diese Art von Maßnahmen sollen der seit Jahrhunderten vorherrschenden Praxis der Waldübernutzung durch Monokulturen und Kahlschläge entgegenwirken und entspricht auch den Forderungen von Naturschutzverbänden für eine nachhaltige Waldwirtschaft.

Inzwischen hat man erkannt, dass die großflächigen gleichaltrigen Monokulturen anfällig für Windwurf, Schädlinge und Trockenheit sind. Struktureiche natürliche Mischwälder sind dagegen nur partiell von diesen Gefahren betroffen und können sich über Jahrhunderte weiterentwickeln und an Veränderungen natürlich anpassen. Entscheidend sollen daher auch in

Hemsbach künftig Maßnahmen sein, die Feuchtigkeit im Wald speichern und die Schwammfunktion des Bodens schützen. Dies würde sowohl das Pflanzenwachstum erleichtern, das lokale Klima kühler halten und zugleich Überschwemmungsgefahren in Wirtschafts- und Wohngebieten verringern. Auch vorhandenes Totholz zu Füßen der Bäume ist inzwischen als Feuchtigkeitsregulator anerkannt. In gesunden naturbelassenen Wäldern überwiegt dieser Vorteil klar einer erhöhten Waldbrandgefahr und bietet außerdem einer unermesslichen Anzahl unterschiedlicher Lebewesen Raum.

Die Stadt Hemsbach betreibt ihren Stadtwald schon seit Jahren nicht als reinen Wirtschaftswald, sondern toleriert, dass er Zuschüsse benötigt. Das tut sie, weil sich Stadtverwaltung wie Gemeinderat einig sind, dass der Wald Dienste leistet, für die gängige Wirtschaftsbilanzen blind sind, die gleichzeitig aber existenzielle Bedeutung haben wie lokale Klimaverbesserung, saubere Luft, Trinkwassererhaltung und Naherholungsmöglichkeiten. Die Einberechnung von Ökopunkten und direkter finanzieller Förderung von Bund und Land für nachhaltige Maßnahmen können die Bilanz künftig weiter verbessern.

Aus dem Klimaschutzkonzept geht hervor, dass die Verwaltung bei ihrer Planung weiterhin auch auf die Beteiligung der Öffentlichkeit setzt. Im Rahmen der „Stadtgestalterei“ und einer Arbeitsgruppe der lokalen BUND-Gruppe gab es bereits wichtige Impulse wie der Hemsbacher Wald weiter im Sinne des Klimaschutzes konkret und kostengünstiger als bisher gestärkt werden kann. Der BUND Hemsbach/Laudenbach sucht dazu das Gespräch mit der Stadtverwaltung. BUND Co-Vorsitzende Gerhard Röhner und Dr. Felix Kokocinski betonen: „Wir hoffen auf eine konstruktive und enge Zusammenarbeit und vermitteln auch gerne Expertise aus den Reihen der Naturschutzorganisationen.“ Man wird wohl auch in Zukunft flexibel auf klimatische Veränderungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum Waldbau reagieren müssen. Für eine „Waldbilanz“ könnte die Erfassung des tatsächlichen Waldzustandes mit Hilfe moderner Drohnen- und Bildverarbeitungs-Technologie erreicht werden. So wäre der Hemsbacher Wald beispielsweise hinsichtlich Bodenfeuchte oder Kronengesundheit in seiner Unterschiedlichkeit an den verschiedenen Standorten besser abgebildet und könnte als wertvolles Ökosystem für zukünftige Generationen zielgenauer erhalten bleiben. Mit diesen und weiteren Vorschlägen begleitet der BUND-Ortsverband die Arbeit des Gemeinderates und die Erstellung der städtischen „Waldbilanz“ auch 2024.

Ansprechpartner für die AG Wald des BUND-Ortsverbands Hemsbach-Laudenbach:
Günter Woppmann (06201-43104, bund-wald-ag@naturschutz-aktive.de).